



Fridericus Rex

Weltabgewandtheit des Kindes wird nicht nur im Ausdruck des angespannten Gesichtchens spürbar, sondern zeigt sich besonders in Gangart und Haltung. Ein Mädchen, Kind noch, aber nicht unreif, schreit. Sanft vorgeneigt scheint der Leib Anteil haben zu wollen an dem, was die Lektüre eines Buches ihrem Herzen mitteilt.

Zu derselben Zeit ist auch „Die Frierende“ entstanden. Eine aufrechte Figur, in den Knien kaum merklich zusammensinkend. Der Kopf neigt sich ein wenig vor; seine zitternden Lippen sind gemeinsam von den Händen bedeckt. Die Kälte macht, daß das junge Mädchen von dem einen Fuß auf den anderen trippelt. Die unverhüllte Schönheit des Leibes, den die verinnerlichte Gebärde eines einfachen, äußerlichen Vorganges unvergeßlich macht, ist stark und geschlossen. Keine Pose gibt es, kein falsches Pathos bei diesem Werk: Der Körper spricht. Eine Sprache, die man nicht häufig hört, die Namenloses in vernehmbare Worte kleidet.

erstmals die in schweigsamer Geduld entstandene größere Arbeit der Öffentlichkeit zur Betrachtung übergab: „Bacchant mit Panther“. Als Anerkennung des aufsteigenden Talentes fiel dem jungen Künstler ein Preis der zweiten Michael-Beer-Stiftung zu. Janensch fuhr nach Rom. Er schloß sich an die schwere Schönheit der klassischen Künste an und entdeckte auf eigene Faust Hoheit und Tiefe ihres Lebensstoffes; er suchte das Ausdrucksmittel und kam immer mehr hinter die Bedeutung, welche die Kenntnis des menschlichen Körpers hat.

Die Rückkunft nach Berlin brachte Selbständigkeit, die nicht mehr aufgegeben wurde.

Der Blick auf das plastische Werk dieses Künstlers läßt ohne Schwierigkeiten den Aufstieg klar entfalten. Wenden wir uns zunächst den Arbeiten seiner besten Zeit zu.

Der Zauber, der von einer Figur ausgeht, die den Namen: „Die Leserratte“ trägt, liegt in der Geschmeidigkeit und Leichtigkeit des Materials, die eine feinnervige psychologische Beobachtung verraten. Die



Der Bläser